Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pr. 43 - 1919

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 25. Oktober

Aftern.

Uftern bliih'n in meinem Garten, Die von lieber Sand gepflegt, Die ihr, wenn ich euch gemahre, Bieder meine Geele regt.

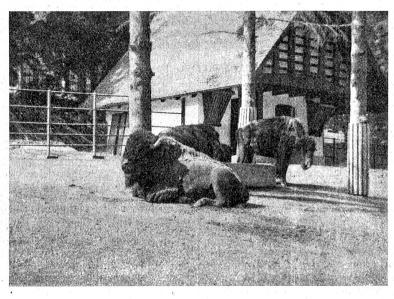
Dh, nun weiß ich, daß des Sommers Brangen bald gur Rufte neigt, Daß es obe wird im Walbe, Der, fcon bunt, vom Serbfte zeugt.

Uftern blühen in bem Garten, Der erfüllt von tiefer Rub . . Wehmutsvoll feh' ich am Wege Diefem großen Sterben gu.

E. Rabelfinger.



Nationalratssaal tagte Woche die aus allen Gebieten der Volkswirtschaft beschidte Konfereng gur Brüwirtschaft beschiebe Konferenz zur Brus-fung der Frage der Abwehrmaßnahmen gegen die schödigende Ueberslutung des einheimischen Marktes mit fremden Waren. Herr Bundesrat Schultheß ersöffnete und leitete die Konferenz. Gene-ralsekretär Stuck berichtete über die Borschläge der Expertentommission und führte aus, daß für sie die allgemeine Lage des Schweizerlandes und nicht die Lage des Schweizertanves und mage des Berhältnisse einzelner Wirtschaftsgebiete maßgebend sei. Die Schweiz ist ein Exportland und in hohem Maße abhängig non andern Staaten. Unsere Baluta portland und in hohem Maße abhängig von andern Staaten. Unsere Baluta steht hoch; sie nützt uns viel für die Beschaffung der Rohstoffe, schädigt aber den Export bis zur Unmöglichkeit. Während die einen ein absolutes Importwerbot wünschen, wollen andere die Einfuhr kontingentieren, wieder andere wünschen Zuschlagszölle und schließlich eine internationale Regelung der Balutafrage. Eine Lösung, die allen dient, zu sinden, ist schwer. Gegen die Importbeschränkungen steht die ganze Konsumentenschaft auf, nicht bedenkend, daß der Ardeiter die Arbeite versiert, wenn wir nichts verkausen. Der Preissabbau muß im Auge behalten werden. abbau muß im Auge behalten werden. Das absolute Einfuhrverbot ist unmög= lich, da sofort alle Staaten Gegenmaß-nahmen ergreifen. Es wird auch von der nathnen erzeiseln. St wird auch don der Kommission abgelehnt. Mit der Zeit wird der Ausgleich von selbst stattsinden. Indem Deutschland z. B. Rohstoffe aus dem Aussande braucht, die es teuer bezahlen muß, muß es auch andere Preise ansehen. Das macht sich schon jest in vielen Sachen gestend, so daß über kurz



Die Bifonfamilie im Berner Birfchenpark.

Im Frühjahr 1914 erhielt unser "Zoologischer" einen willtommenen Zuwachs in dem prächtigen Büsselpaar, das heute noch das rege Interesse des Publikums genießt. Und dies im vermehrten Maße, seit aus dem Baar eine richtige Büsselsamilie geworden ist. Um 15 November vermehrten Mase, seit aus dem Kaar eine richtige Biljeljamille geworden ist. Um 16. Kodember 1918 ist nämlich ein munterer Junge zur Welt gekommen, der nun allerdings auch schop ein großer Bursche mit einem mächtigen Buckel geworden ist. Die Tiere stammen aus einer Wildsangzucht des Mühlhauser Tiergartens. Der Vater soll seines 3 Zentner gewogen haben und der Stolz seines Besitzer gewesen sein. Wenn es nach dem Wunsche des derzeitigen Pslegers der drei Stadtpenssonsten ginge, so müßte die ganze Tiergesellschaft des dirschenparkes aus der lehmigen Enge der "Enge" erlöst und mit so und so vielen neu erstandenen Wisdlingen aus sernen Jonen irgendwo an die Peripherie des engern Stadtgebietes verseht werden, wo sie die Bedingnisse ziener gedeitssichen Existenz sänderen Wisch der Verkenzsche durcher als gesangenes Wisch dem man die Unbehaglichkeit, berursacht durch seine prekären Lebensbedingungen, ansieht. Diese Eiere erwecken Bedauern, nicht Freude. Sie erinnern an die herunziehenden Menagerien verkrachter Existenzen oder an die Tiersammlungen pslichtvergessener Naben. Sin geradezu ideales Gebiet eines zu errichtenden Wildgartens stellte die Dälhölzlibesigung dar, die zu erwerben die Stadt sich eben auschiekt. Die Behörden sollten jest schon diese Wöglichkeit ins Auge fassen und Seind fich eine Artheinist. Die Seidstes durch hinzukauf von Waldgebiet diesseits und jenseits der Vare vorbereiten. Zur Acuffnung eines Tiergartensonds würden die sonntäglichen Spaziergänger gerne schon jetzt freiwillig einen Obulus entrichten beim Opserstock, der irgendwo passend angebracht werden könnte. Wer nimmt sich der Sache an?

oder lang die einheimische Produktion gesuchter wird, zumal ihre Waren besser seind als diejenigen eines großen Teiles des Auslandes. Während der Vertreter der Metallindustrie mit der Arbeit der Expertenkommission zufrieden ist, ist es ein Bertreter der Papierindustrie nicht. ein Vertreter der Papierindustrie nicht. Er behauptet, es lägen deutsche Offerten vor, die das gleiche Papier zu weniger als den halben Preisen und erst noch zu günstigen Lieferfristen liefern. Auf diese Weise werde die Papierindustrie ruiniert. Ein anderer Redner verlangt Jollzuschläge bis auf 80%, sofern die Gistubr der inländischen Industrie Einfuhr der inländischen Industrie Schaden zufügt. Berlangt wird auch die Einführung eines Zwangskurses, und es wird betont, daß die Industrien von sich aus nicht helsen können; der Staat müsse eingreifen. Ein Bertreter der Möbel=

industrie erklärt, daß in furzer sämtliche schweizerischen Betriebe ichlossen und Tausende von Arbeitern entlassen werden müssen, wenn keine Aenderung eintrete. Allgemein waren die Produzenten der Konferenz der An-sicht, daß ein vorübergehendes Einfuhrverbot zu erlassen sei. Sierauf hätte die Rommission weitere Magnahmen zu prüsen. Dagegen verteidigte ein Berstreter der schweizerischen Angestelltensverbände den Standpunkt der Konsumenten. Einfuhrerschwerungen würden die Arbeiter und Angestellten nicht ver= stehen, jett, wo die Breise sinken könn= ten, nachdem die Produzenten 41/2 Jahre lang schöne Zeiten gehabt hätten. Man sieht, diese wichtige Frage ist noch nicht gelöst. — Bom 1. Rovember an werden, wie

das eidgenössische Ernährungsamt mitteilt, in der Schweis auch die Balbfetttäse vom Kartenzwang ausgenommen. Demselben bleiben somit nur noch die haltbaren Fett- und 3/4fetten Kase unterstellt, da die Sommerproduktion dieser Sorten nicht derart ausgefallen ist, daß eine allgemeine Aufhebung der Rafefarte möglich gewesen wäre. Der versjuchsweise eingeführte kanadische Chedsberkäse scheint Anklang zu finden, wesshalb Borsorge für weitere Einfuhr gestroffen worden ist.

Das schweizerische Romitee für Silfe= Das schweigktinge Romitee sit Intesseleistung an Serbien hat sich am 14. Oktober aufgelöst, da seine Tätigkeit mit dem Friedensschluß erschöpft ist. Aus den Abrechnungen der Jahre 1916/18 geht hervor, daß das Werk insgesamt Fr. 676,762.55 in Geld und 384,000 Franken in natura, affo gusammen Fr. 1,070,762.55 erhielt, die sie für die Berspflegung der bedürftigen serbischen Bevölkerung, sowie für Silfeleistungen an die Rriegsgefangenen aufwendete.

Der schweizerische Runftverein hielt am 12. Ottober in der Runfthalle in Basel seine diesjährige Delegiertenversammlung seine diesjährige Delegiertenversammlung ab unter der Leitung des Zentrasprässenten Dr. Ulrich Diem in St. Galsen. Der Verein nahm letztes Jahr Franken 18,842.50 ein und gab Fr. 11,840.70 aus. Für die Uebernahme der nächstes Jahr zu veranstaltenden Ausstellung haben sich die Sektionen Basel, Vern, Aarau, Chur, Zürich, Luzern, Glarus, Locle und Solothurn angemeldet. Sie wird voraussichtlich im März in Basel eröffnet. eröffnet.

Um die Mittel für die Sozialversicherung zu beschaffen, hat Serr Professor Landmann in Basel im Auftrage des eidgenössischen Finangdepartements über die Frage der bundesgesetlichen Ginführung einer Stempelabgabe auf Coupons und Binsgutidriften ein Gutachten verfaßt. Nach dem Entwurf des genannten Professors wurde die Steuer folgende Erträge abgeben: Auf inländische Werts papiere zusammen 12,4 Millionen Frans ken, und zwar auf Anleihensobligationen 4,8 Millionen, auf Kassensbligationen, Kassens und Depositenscheine 2,8 Milstienen, Aktiencoupons 4,6 Millionen und auf Gewinnanteilen genossenschaftlicher Stammkapitalien 200,000 Fr. Bom Betrag von 12,4 Millionen Franken nuß allerdings ein Abzug gemacht wers den um den Betrag, der den ausländisichen Eigentümern schweizerischer Werts papiere zurückzuerstatten wäre, wodurch sich der Ertrag auf 11,6 Millionen Franken jährlich reduzieren würde. Eine auf den Coupons ausländischer Werts papiere mit 4 Prozent erhobene Stem= pelabgabe würde ferner einen jährlichen Ertrag von 5,2 Millionen abwerfen, wozu noch fame der Ertrag der Stempelabgabe auf Zinsgutschriften (Steuersatzung von 2 Prozent) in der Höhe von $1\frac{1}{2}$ Millionen Franken. Die Gesamteinschwarzung der Arteinschwarzung der Art nahme aus der Stempelabgabe würde somit nach dem Entwurf Landmann 18,3 Millionen Franken betragen.

Die rumänische Gesandtschaft in Bern berichtet, daß demnächt ein Sandels-abkommen zwischen der Schweiz und Rumänien abgeschlossen werden soll. Die frühere rumänische Regierung hat grund-der Notwendigkeit, sich selber zu helfen, viele Ausflügler anziehen wird. Wit der Erstellung dieses Weges wurde einerseits einer großen Anzahl Arbei-ber Notwendigkeit, sich selber zu helfen,

sählich die Ausfuhr von 10,000 Wagen herauswuchs, hat auch letztes Jahr ans Getreide und 500 Wagen Benzin nach gehalten. Wie aus einem Berichte hers der Schweiz zugestimmt. Was die 3ahlungen betrifft, so verlangt der rumä= nische Staat den Preis in Schweizer= franken. Außerdem verlangt er von der Schweiz 12 Lokomotiven, um die Getreidemengen nach den rumänischen Säfen zu verbringen. Dafür soll die Schweiz Rumänien einen Kredit von 100 treidemengen rumänischen Millionen Franken auf 3 Jahre gewäh-ren. Die ganze Frage ist natürlich noch im ersten Stadium.

Der Bundesrat hat den Ausländer Schneeweis, einen der Indesirables, aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft aus-

Die Blätter melden aus Bregenz, daß die Borarlberger Landesregierung vom 21. Oftober hinweg jede Warenausfuhr

nach der Schweiz sperren will.

Die französische Exportfrise hat einen solchen Höhepunkt erreicht, daß der Safen von Cette von der Schweiz gesaucht. räumt werden mußte. Lange Monate war der Safen mit schweizerischen Waren gestopft und nur langsam und unter außerordentlichen Mühen gelang es, die Waren wegzubringen. Seute werden die Schiffe mit Waren aus der Ueberfee für die Schweiz nach andern Safen geleitet. Rach den Erhebungen ber schweizeri-

ichen Depeschenagentur sind für die Rationalratswahlen in den Kantonen ins= gesamt 102 Listen aufgestellt worden mit girta 660 Randidaten.

Die schweizerische Gesandtschaft in Berlin ist innert Monatsfrist zweimal von Einbrechern heimgesucht worden. Den Dieben fielen Waren im Werte von zirka 10,000 Mark in die Hände.

In Beven fand die von 190 Ber= tretern der Schweiz besuchte Delegierten= versammlung des eidgenössischen Turnspereins statt, die den Borstand für die Jahre 1919/21 wie folgt bestellte: Präs Jahre 1919/21 wie solgt vestellet. Ptussischent: Prof. O. Müller, Bern; Bizespräsibent: A. Schächteli, Genf; Sekrestär: Plattner, Basel. Die Rechnung, die bei einem Einnahmentotal von 89,840 Fr. einen Ueberschuß von 4881 89,840 gr. einen tleverschus von 4881. Franken aufweift, das Budget für 1926 mit einem Total von 33,000 fr. Einenahmen und Ausgaben, sowie die Rechenung der Schweizerischen Turnzeitung wurden genehmigt. Die Versammlung beschloß die Errichtung eines Zentralsertariates. Das nächste eidgenössische Turnfest wird 1921 oder 1922 in St. Kallen stattlinden Gallen stattfinden.

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen Bundesbeschluß, wonach den Bundesrichtern und den ständigen Mitgliedern des eidgenössischen Bersicherungsgerichtes, die das 60. tersjahr überschritten und 15 Amtsjahre vollendet haben, ein Ruhegehalt in der Sohe von 60 Prozent zuerkannt wird.



vorgeht, liefen wieder Gesuche um Schurffteine ein, denen in den meisten vorgeht, Fällen entsprochen wurde. Auf den Bergichaften Burgfeld und Gemmenalp auf dem Beatenberg wurde nach Steinund Braunkohlen gesucht, in Auswil und Gondiswil nach Braunkohlen, in der Gemeinde Eriswil nach Steinkohlen, resp. Molasseligniten, in der Gemeinde Bowil nach fossilen Rohlen, in der Gemeinde Huthwil nach Braunkohlen, im Jolimont= gebiet der Gemeinden Erlach, Mullen, Ischugg und Gampelen nach fossillen Rohlen, in der Hasliberggegend der Bäuertgemeinde Berg Reichenbach-Hasli nach Steinkohlen, in der Bäuert Diem-tigen nach Steinkohlen, am Fuße des Wetterhorns nach fossillen Kohlen, in der Bäuertgemeinde Guttannen nach Asbest, in der Gemeinde Innerktirchen nach fossiler Rohle. Ueber die Erfolge oder Nichterfolge sind keine zuverlässigen Busammenstellungen vorhanden. Für die bernische Staatstaffe hat die rege Tätigteit auf diesem Gebiete einen gang bebeutenden finanziellen Erfolg gezeitigt. Die Konzessionsgebühren figurieren im Boranschlag mit 2500 Fr. und erreichten ben Betrag von 45,023 Fr. Die Kohlengruben von Gondiswil beteiligten sich an Diefer Einnahme mit 34,849 Fr. für eine Ausbeute von 1764 Eisenbahnwagenladungen. Bu erwähnen ift ferner die konzessionserteilung an die von Rollschen Eisenwerke in Choindez für Ausseutung von Bohnerz in den Gemeinden Courrendlin, Bellerat, Chatillon, Rossemaison, Courfaivre und Bassecurt mit Gültigkeitsdauer bis 16. März 1939.

Die Arbeiten für die Elettrifitation der Linie Spieg-Bonigen ichreiten rafch Die Geleisetieferlegung in vorwärts. Die Geleisetieferlegung in allen vier Tunnels ist beendigt. Auf ben Stationen Leißigen, Därligen und Interlaten werden zurzeit die Maften für Fahrdrahtleitungen errichtet.

Wegen starten Schneefalls und großer Kälte hat die Niesenbahn den diesjäh= rigen Betrieb am 16. Ottober eingestellt.

An der Hauptgasse in Thun sturzte lette Woche der Dachdecker Rudolf Müller ab. Der Unglüdliche muß vor dem Unseilen, nach den ersten Schritten auf dem Dach, infolge der leichten Eisbil= dung ausgeglitten sein und stürzte dann durch ein Glasdach hindurch. Während der Einlieferung in den Spital starb der Berunglüdte. Er hinterläßt Frau und Rind.

Die lekten Sonntage hatte sich der Bielersee einer selten hohen Frequenz zu erfreuen. Die Dampfer beförderten an einem einzigen Tage 4975 Personen, die sich über die Uferortschaften Twann,

Ligerz, Neuenstadt und Erlach ergossen. Die anfangs des letzen Sommers in Bönigen als Beitrag zur Arbeitslosensfürsorge in Angriff genommenen Arsbeiten gehen der Bollendung entgegen. Gemeint ist damit ein neuangelegter Schlittweg vom Lindenbach bis nach der Alp Biglen, der diesen Winter, sofern die Schneeverhältnisse gunstige sein wervoller Aufstieg in unsere Voralpen er= stellt.

Burzeit befinden sich in Ringgenberg und dessen Umgebung noch zirka 80 niederdeutsche Ferienkinder, denen es hin= sichtlich Rleidungsstücken noch an allem möglichen fehlt, namentlich aber an geeigneter Fußbekleidung und Strümpfen. Es geht daher die Bitte an alle Familien, in denen sich etwa noch von den eigenen Rindern verlaffene Schuhe befinden, diese für die Ferienkinder in die Benfion Seeburg nach Ringgenberg zu fenden.

Um einerseits allen unverschuldet ars beitslos gewordenen Bersonen sofortige Silfe zuteil werden zu lassen und an= dererseits auch dem Migbrauch der Ar= beitslosenunterstützung zu wehren, der Regierungsrat beschlossen, daß jede Arbeitslosenunterstützung nur noch vom Tage der Anmeldung bei der Gemeinde-stelle der Wohnsitzemeinde des Arbeitzlosen an ausgerichtet wird und nicht wie bis anhin an jedem beliebigen Orte des Bernerlandes, damit sie von Gewissen= losen zwei= und dreimal einkassiert wer=

den tonnte.

Das Amt Erlach wird in Ins bald eine eigene Bezirkskrankenanstalt erhal= en. Zu diesem Zwecke wurde vor einiger Zeit die in schönster Lage an der Bern= Reuenburgstraße gelegene, mit prächtisgem Bart versehene Billa de Burn erworben. Sie enthält 16 Zimmer, die insgesamt gut 30 Betten aufnehmen fonnen. Die Anstalt fann ohne größere bauliche Beränderungen nächstes eröffnet werden, so daß dort, wo bisher vornehme Patrizierfamilien ihren Som-meraufenthalt zubrachten, bald Kranke ihrer Genesung oder ihrer Erlösung ent-gegenharren. Die Bevölkerung von Ins hat für die Anstalt bedeutende Opfer gebracht, indem sie eine Subvention von 20,000 Fr. bewilligte, was zirka 15 Fr.

pro Kopf ausmacht.

Die Kirchgemeinde Wangen a. A. hat auf dem Wege der Berufung Herrn Pfarrer Hermann Reber in Thun zu ihrem Geistlichen gewählt. Derselbe hat jedoch auf eine Wahl verzichtet, so daß ch die Gemeinde neuerdings nach einem

Pfarrer umsehen muß.

In Biel starb Ende letzter Woche im Alter von erst 57 Jahren Herr Armand Gerber, Teilhaber der Firma Gerber & Cie., ein tüchtiger Geschäftsmann und allgemein geachteter Bürger. —

Auf der Straße von Frienisberg nach Ziegelried bei Schüpfen wurde der 52= jährige Landarbeiter Joh. Gehri von einem Widder mehrere Male zu Boden gestoßen, bis er schwerverlett besinnungs= los liegen blieb.

Seit letter Woche fehlt aus Oberburg ein Frl. F. B., Weberin. Dieselbe ging am Mittag mit der Bahn nach Burgdorf, um angeblich einen Kurs zu be-suchen. Seither fehlt jede Spur von ihr. Die Genannte ist zirka 25 Jahre alt.

Dieser Tage wurde der Umbau des Hotels auf der Petersinsel vollendet. Aus dem alten Klostergasthaus ist jetzt ein modernes Hotel geworden mit allem

heit geschaffen und andererseits ein wert- blieb zum Beispiel völlig unberührt. Bekanntlich gehört die Betersinsel dem ber-nischen Burgerspital.

Wegen andauerndem Wassermangel mußten die Bereinigten Drahtwerke in Bögingen bei Biel den Betrieb ein= schränken.

Seit Mitte letter Woche ist im Berner Oberland ununterbrochen Schnee gefallen. In der Sohe von girka 1500 Metern erreichte die Schneedicke 30 cm.

Im Sochgebirge liegt 60 cm Neuschnee. Wieviel schweres Leid eine einzige Familie treffen tann, wenn das Schidsal ihr übel will, davon meldet das Emmen= taler Blatt ein Beispiel. Im Ianuar dieses Jahres verunglüdte der Sohn Frik Rothenbühler auf der Bisegg bei Wasen, indem er den Rüden brach und nie mehr gesund wird. Vor einigen Wochen starb der Familie das jüngste Kind an den Masern und letzte Woche raffte der Tod das $2\frac{1}{2}$ Jahre alte Knäblein an der gleichen Krankheit da-

In der Wohlen bei Frauenkappelen wurde die Leiche des am 12. September beim Baden in der Enmatt ertrunkenen Ernst Karl Bauli aus Bern geländet. — Mit Rudsicht auf die im Sensengebiet

herrschende Maul= und Klauenseuche ver= bietet der Regierungsrat die Ausübung ber Jagd in den Amtsbegirken Laupen, Obersimmental und Saanen.

In Biel ist die Wohnungsnot so groß, daß auf den 1. November nächsthin über 50 Familien mit rund 200 Personen obdachlos werden. Der Gemeinderat ift beauftragt worden, beim Bundesrat wegen dieser Sache vorstellig zu werden.



+ Wilhelm Aus der Au. gewesener Raufmann in Bern. Wilhelm Aus der Au wurde am 19. Juli 1857 als einziger Sohn seiner Eltern



† Wilhelm Aus der Au.

Schwester bis gum 20. Lebensjahre im Elternhaus, wo er an Bater und Mutter ein Beispiel treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung und bescheidener Lebens= weise hatte.

Mus der Schule entlassen, durchlief er eine taufmännische Lehrzeit in einem Sandelshause von St. Gallen. Mit den besten Empfehlungen seines Lehrmeisters versehen, zog er alsdann zur Erweite= rung seiner Geschäftskenntnisse für einige Jahre ins Ausland, um nach seiner Ruck-tehr für turzere Zeit in verschiedenen Firmen der Oftschweiz tätig zu sein, bis es ihm im Jahre 1882 im Hause Grauer-Fren in Degersheim gelang, eine ihm gusagende Lebensstellung zu finden. Die damalige Entwidlung der Stidereiindustrie erforderte aber von allen lei= tenden Bersonen eine derart aufreibende Arbeit, daß Herr Aus der Au nach viers zehn Jahren, auf dringliches Anraten des Arzies, sein Amt als erster Profu-rist des Unternehmens verlassen mußte. So siedelte er im Jahre 1896 nach seiner Vaterstadt St. Gallen über, wo er als Geschäftsleiter in die Firma Frit Schel-

ling eintreten konnte. Jedoch schon nach drei Jahren bot sich ihm Gelegenheit, eine selhständige Lesbensstellung zu schaffen, indem er als Teilhaber in die damalige Firma Bomsmer, Rabus & Co. in Bern eintrat. Während seiner zwänzigjährigen Tätig-feit in diesem Geschäfte ist ihm und seiner Familie Bern zur zweiten Seimat geworden. Durch feine Geschäftstennt= nisse und seine raftlose Singabe aller Rrafte an seine neue Aufgabe wurde er im Berlaufe der Jahre gur eigentlichen Seele des Geschäftes. Die Firma machte verschiedene Aenderungen durch und wurde zuletzt von dem Verstorbenen und seinem jüngern Sohne allein geführt. Trot oft schwierigen Verhältnissen im Gewerbe, hat es Wilhelm Aus der Au immer wieder verstanden, das Geschäft gu neuem Blühen und weiterer Entwidlung zu bringen. Sein Sinn, den Be-dürfnissen seiner Angestellten und Arbeiter jederzeit in weitherziger Beise entgegenzukommen, ermöglichten stets ein gegenseitig gutes Einvernehmen und des= halb genoß Serr Aus der Au die Ach-tung aller seiner Mitarbeiter.

Vor ungefähr einem Jahre faßte der Verstorbene den Entschluß, infolge ganz geänderter Verhältnisse das Geschäft zu liquidieren, und hoffte, darauf Lebensabend in wohlverdienter Ruhe mit seiner treubesorgten Gattin genießen mit seiner treidesorgten Gattin genießen zu können. Der Katschluß Gottes hat es leider anders gewollt. Noch inmitten seiner vollen Tätigkeit wurde er von einem heimtücklichen Fieber ergriffen, welches ihm den Tod bringen sollte. Nach neuntägiger schwerer Krankheit entschließe er am 14. Oktober ohne jegslichen Todoskampt

lichen Todeskampf.

Pflanzer auf dem Exerzierfeld Beundenfeld beflagen sich bitter darüber, daß die militärischen Behörden so wenig Rücksicht kennen und das bisher gedüngte Pflanzland erst ansäen lassen, nachdem viele ichon Frühjahrs- und Serbstgemuse Romfort eines solchen, ohne indessen sein St. Gallen geboren. Er verdrachte seine ger auch schon im Boden haben. Einer zubüßen. Das I. Rousseken ein Jugendzeit mit der zwei Iahre älteren seits heißt es immer, die eigene Pros duktion musse gehoben werden und auf plat und in passender Lage ein Stadion. der andern Seite wird wenig Rücksicht Die Beurteilung der Projekte ist untersauf die Mühe und Arbeit der Fleißigen stellt den Herren Baudirektor Lindt, der andern Seite wird wenig Rüdsicht auf die Mühe und Arbeit der Fleißigen genommen. Etwa 800 Pflanzer gehen durch das Ansähen des Exerzierplages ihres Pflanzbodens verluftig. Der Gemeinderat hat übrigens beschlossen, das gegen beim Bundesrat Einsprache zu erheben.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat den Ankauf der Dählhölzlisbesitzung aus dem Besitz des Hern Lauterburg. Damit gelangt des ganze Aareufer vom Bärengraben bis nach Muri in den Gemeindebesitz und die Errichtung eines prachtvollen Spazier= weges ist gesichert. Für die Errich= tung einer städtischen Bertriebsstelle für Bolksschuhe wird ein Kredit von 42,000 Franken verlangt.

Die deutsche Gesandtschaft in Bern läßt mitleidigen Bersonen mitteilen, daß Liebesgabensendungen mit Lebensmitteln und perfonlichen Bedarfsgegenständen ohne besondere Bewilligung zur Einfuhr in Deutschland zugelassen sind. Auch genießen sie Jollfreiheit. — Bon der Ausshebung der eiogenössischen

Bentralpolizei in Bern weiß man an maßgebender Stelle nichts. Dagegen ift bekannt, daß ihr bisheriger Chef, Berr Dr. Rothmund, der die ganze große Organisation gleichsam aus dem Boden ziehen mußte und mit viel Energie und Umsicht das verantwortungsvolle und undankbare Amt versah, zurudzutreten

Bergangenen Sonntag feierte Berr Pfarrer S. Marthaler in der Seiliggeist-firche das 25jährige Jubiläum seiner pfarramtlichen Tätigkeit. Nach einer Bredigt über die Not unseren Zeit, in der er die Hoffnung aussprach, Pflege des inneren religiösen und geifti-gen Lebens möchte wieder mehr Raum gegeben werden, feierte Herr Dr. Feld-mann, der Bizepräsident des Rirch= gemeinderates, den Jubilar und übergab ihm den Dant und die herzliche Kratus lation der Behörden und Gemeindeglieder.

Das Lebensmittelamt der Stadt Bern verfügt noch über große Vorräte, die, wenn sie auch in Rühlräumen aufwenn sie auch in Kühlräumen aufbewahrt werden, doch dem Verderben ausgesetzt sind, wenn sie nicht Verwenbung finden. Der Gemeinderat hat desehalb beschlossen, Sachverständige nach Deutschland zu delegieren, um dort die Waren abzusetzen, wobei der Kauspreis vorläusig stehen bleibt, unter hypothestarischer Sicherstellung.

Die Gemeinde Vern erläft einen Metthewerh für die Veherhauung des

Wettbewerb für die Ueberbauung des Elfenau= und Mettlengebietes und sett hierfür Breise in der Sohe von 15,000 Franken aus. Es ist eine doppelspurige Straßenbahnverbindung durch die Elfenund Brunnadernstraße vorgesehen, die im Dorfgentrum Muri endet; ferner ist der Egahölzliweg als Ringstraße in der Richtung Grünau über die Aare zu führen. Bei der Aufteilung des Gelänsdes und der Ueberbauung soll der Gartenstadtcharafter bewahrt bleiben. Borgesehen ist auch der Bau eines Bursartiste der Ausgestelle und gerspitals auf dem Unter-Murifeld oder auf dem städtischen Elfenaugut. Ferner ein Schulhaus mit Turn= und Spiel=

Brofessor S. Bernoulli, Bauinspektor S. Christen, Stadtingenieur Dick, St. Gallen, Architeft R. Indermühle, Prof. Rittmener, Winterthur, Großrat Schenk, Muri, Kantonsbaumeister R. v. Steiger, Stadtingenieur F. Steiner, Stadtinge-nieur Wenner, Jürich.

Jurzeit wird von den Gemeindebehör-

den die Frage geprüft, ob nicht über die Bermietung frei werdender Wohnungen eine gewisse Kontrolle und behördliche Mitwirkung einzuführen sei. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß die seiner= zeit vom Gemeinderat erlassene Berordnung über die Anmeldepflicht ihren 3med, die freiwerdenden Wohnungen in erfter Linie für unfere Bevolkerung gu sichern, nur gum Teil erfüllt wird. Es fragt sid, ob die Anmeldepflicht nicht auch auf möblierte Wohnungen ausgedehnt werden foll.

geoegnit werden joli. — In Bern, Spitalgasse 24, ist eine Zenstrasstelle für Arbeitslosensürsorge einsgerichtet worden, die speziell die Umsarbeitung von Militärs in Zivilkleider und den Berkauf von diesen umgearbeisteten Kleidern zum Zwede hat. Bon arbeitslosen Schneidern und Schneiderinspielsen schlen porläusig 40.000—50.000 nen sollen vorläufig 40,000-50,000 Waffenröcke alter Ordonnanz umgear= beitet werden. Man hofft damit gleich= zeitig verbilligend auf die hohen Kleisberpreise zu wirken. Die Röde haben einreihigen Schluß, umgelegte Kragen und geben mit den beiden Außentaschen prattisches, strapazierbares ein . dungsstüd.

Samstag den 25. Oktober findet in Bern die diesjährige Hauptversammlung des bernischen Organistenverbandes statt. Die Tagung wird eingeleitet durch Bor-träge des Herrn Jost auf der Orgel in

der Iohannistirche.

Die diesjährige ordentliche Sitzung der Kirchensnnode findet Dienstag den 11. November in Bern statt. Der Synodalgottesdienst wird am Borabend statt= finden und als Prediger ift Berr Pfarrer Berrenschwand in Gfteig bei Interlaten bezeichnet worden.

Da dieser Tage in Bern die Lehrlings= prüfungen stattsanden, wird die Anregung gemacht, man möchte die Leistungen der jungen Arbeitsfräfte im Ge= werbemuseum ausstellen, damit sie jungere Lehrlinge gum Fleiß und Rachschaffen anspornen.

Der Bundesrat ermächtigt die Ge-meinde Bern, zu verfügen, daß Per-sonen und Familien, deren Mietvertrag auf den 1. November 1919 abläuft und die bis dahin kein anderes Obdach ge= funden haben, vorläufig in den gemie= teten Wohnräumen bleiben können. Da= für haftet die Gemeinde den Bermietern für den ihnen aus dieser Berfügung er-wachsenen Schaden, der im Streitfall durch den Richter zu bestimmen ist.

Im Bundeshaus ereignete sich letzten Montag, 20. dies, ein unangenehmer Zwischenfall. Trat da ein Herr Weißen= bach an den Bundespräsidenten mit der Frage beran, wer für die Ginstellung ber Lebensmittelversorgung des Vorarlbergs verantwortlich sei. Herr Abor wies den Herrn an das Volkswirtschaftsdeparte-

ment. Nach einer Biertelstunde tam der Eindringling indessen gurud, schob die Bureautochter auf die Seite und drang den Bundespräsidenten mit den Worten ein: "Sie sind verantwortlich für die Einstellung der Lebensmittelverssorgung des Borarlbergs." Der Mann hätte sich zu Tätlichkeiten hinreißen lassen, wenn nicht in diesem Augendlick Serr Obersorstinspettor Decoppet einstetzt. getreten wäre und ihn an die Luft ge= sett hätte.

Durch Mitglieder des Stadtrates wird der Gemeinderat angefragt, ob alles getan worden sei, um eine Inanspruchnahme des Brunnmattschulhauses für Wohnungen für obdachlose Familien zu verhüten, und welche Magnahmen getroffen worden seien, um sowohl das Brunnmattschulhaus wie die neuen Se-tundarschulhäuser ihrer Bestimmung in fürzester Beit wieder ganglich gurudgu=

geben.

Vorlette Woche wurde hier ein Raufmann verhaftet, der sich im Jahre 1910 der Unterschlagung eines fleinen Geld= betrages zum Schaden seines Compag-nons schuldig gemacht und sich geflüchtet hatte. Er wurde in contumaciam zu zwei Monaten Rorrektionshaus verurteilt und vergebens stedbrieflich verfolgt. Damals ging er, wie sich heute herausstellte. mit 4 Sous in der Tafche nach Baris, arbeitete sich empor und besitt beute dort ein eigenes Saus und Geschäft. Dieser Tage kam er nach der Schweiz, seize in Zürich für 40,000 Fr. Waren ab und hatte die unglüdliche Idee, auf der Rüdreise nach Varis Bern besuchen zu wollen. Sier wurde er auf Grund des noch bestehenden Steckbrieses von einem hiesigen Fahnder verhaftet und abgeführt. Nun muß der peinlich über-raschte Herr seine zwei Monate aus dem Jahre 1910 absiten.

Die Betriebseinnahmen der städtischen Straßenbahnen betrugen im September 1919 309,917 Fr. (September 1918: 224,269 Fr.), die Betriebsausgaben 249,041 Fr. (195,020 Fr.). Bom 1. Ianuar dis 30. September 1919 betrugen die Betriebseinnahmen 2,435,275 Franken (im gleichen Zeitraum des Vorsiahres 1,770,854 Fr.). Der Betriebssüberschuß Innuar/September 1919 besträgt 217,315 Fr. (1918: 59,200 Fr.).

Das Einkellern hat begonnen. Täglich fann man Fuhrwerte mit großen Wagen= ladungen Kartoffeln und Obst nach unserer Stadt fahren sehen, obwohl die Breise duchsichmittlich sehr hoch sind. Der Doppelzentner Kartoffeln kostet 17—19 Franken. Auch Brennholz ist gegenwärtig viel vorrätig, doch sind die Preise noch immer gleich hohe.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Oftober wurden die Bewohner an der Markgasse unsanft aus dem Schlafe geweckt. Während der Reparatur am Straßenbahngeleise explodierte plötzlich mit gewaltigem Krach eine der großen Dissourt Feuer fing und aus hoher Stichsflamme in die Höhe schloß. Der Werkseugwagen brannte auf der Stelle lichsterloh. Die sofort glarmierte Keuerwehr terloh. Die sofort alarmierte Feuerwehr löschte den Wagen. Es ist ein helles Bunder, daß feiner der Arbeiter ernftlich verlett murde.